

Initiation in eine Lebendige Erde

Charles Eisenstein

Übersetzung ins Deutsche von Andreas Bangemann

Die meisten Menschen haben in ihrem Leben schon einmal eine Art von Initiation durchgemacht. Damit meine ich eine Krise, die sich dem widersetzt, was man wusste und was man war. Aus den Trümmern des anschließenden Zusammenbruchs entsteht ein neues Selbst in einer neuen Welt.

Gesellschaften können auch eine Initiation durchlaufen. Der Klimawandel ist für die gegenwärtige globale Zivilisation eine solche. Es handelt sich dabei nicht bloß um ein „Problem“, das wir aus der gegenwärtig vorherrschenden Weltanschauung und deren Lösungssätzen erschließen können, sondern es fordert uns auf, eine neue Geschichte der Menschen und eine neue (und alte) Beziehung zum Rest des Lebens zu kultivieren.

Ein Schlüsselement dieser Transformation ist der Weg, von einem geomechanischen Weltbild zu einem Weltbild der „Lebendigen Erde“ (*Living Planet*) zu kommen. In meinem letzten Aufsatz habe ich argumentiert, dass die Klimakrise nicht durch die Justierung der atmosphärischen Gase gelöst werden kann, so als würden wir mit dem Luft-Kraftstoff-Gemisch eines Dieselmotors herumspielen. Vielmehr kann eine lebendige Erde nur gesund sein – kann in Wahrheit nur leben – wenn ihre Organe und Gewebe lebenskräftig und gesund sind. Diese umfassen die Wälder, den Boden, die Feuchtgebiete, die Korallenriffe, die Fische, die Wale, die Elefanten, die Seegrasswiesen, die Mangrovensümpfe und alle anderen Systeme

und Arten der Erde. Wenn wir sie weiter beschneiden und zerstören, würden wir selbst dann, wenn wir die Emissionen über Nacht auf null reduzieren würden, wegen Millionen von Verletzungen immer noch den Tod erleiden.

Das ist so, weil es das Leben selbst ist, das die Bedingungen für das Leben erhält. Seine vom Menschen nur unklar verstandenen Prozesse sind so komplex wie jede Art lebendiger Physiologie. Vegetation produziert flüchtige Verbindungen, die die Bildung von Wolken fördern, die wiederum das Sonnenlicht reflektieren. Megafauna^[1] transportiert Stickstoff und Phosphor über Kontinente und Ozeane, den Kohlenstoffkreislauf aufrechterhaltend. Wälder erzeugen eine „biotische Pumpe“ mit dauerhaft niedrigem Druck, die Regen in kontinentale Räume bringen und atmosphärische Strömungsmuster aufrechterhalten. Wale bringen Nährstoffe aus den Tiefen des Ozeans und nähren damit Plankton. Wölfe kontrollieren die Hirschpopulationen, so dass die Waldebene zwischen Boden und Kronenbereich lebensfähig bleibt, die Regenaufnahme fördert und Dürre und Feuer verhindert werden. Biber verlangsamen den Wasserzufluss von Land zum Meer, sie puffern Überschwemmungen und modulieren den Schlammabfluss in Küstengewässer, so dass dort Leben gedeihen kann. Myzel-Matten binden große Gebiete in einem neuronalen Netzwerk zusammen, das in seiner Komplexität das des

menschlichen Gehirns übersteigt. Und all diese Prozesse greifen ineinander.

In meinem Buch „*Climate – A New Story*“ behaupte ich, dass ein Großteil der Klimakatastrophen, die wir den Treibhausgasen zuschreiben, tatsächlich von einer direkten Störung der Ökosysteme herrührt. Es passiert seit Jahrtausenden: Dürre und Wüstenausbreitungen waren überall dort zwangsläufige Folgen, wo Menschen Wälder gerodet und Böden der Erosion ausgesetzt haben.

Der Ausdruck „Störung der Ökosysteme“ klingt wissenschaftlich im Vergleich zu „Lebewesen Schaden zufügen und töten“. Aber aus der Sicht des Lebendigen Planeten ist letzteres genauer. Ein Wald ist nicht nur eine Ansammlung von lebenden Bäumen – er ist selbst lebendig. Der Boden ist nicht nur ein Medium, in dem das Leben wächst; der Boden lebt. Gleichermäßen leben auch ein Fluss, ein Riff und ein Meer. Genau so wie es viel einfacher ist, eine Person zu erniedrigen, auszubeuten und zu töten, wenn man das Opfer als menschlich wertloser ansieht, so ist es auch einfacher, die Wesen der Erde zu töten, wenn wir sie bereits als unbelebt und ohne eigenes Bewusstsein betrachten. Die Kahlschläge, die Tagebaue, die entwässerten Sümpfe, die Ölverschmutzungen usw. sind unvermeidlich, wenn wir die Erde als ein totes Ding, als unsensibel, als einen instrumentalisierbaren Haufen von Ressourcen betrachten.

Unsere Geschichten sind mächtig. Wenn wir die Welt als tot betrachten, werden wir sie töten. Und wenn wir die Welt als

¹ Wikipedia: Als Megafauna wird der Anteil der Tiere bezeichnet, welcher in einem Habitat die körperlich größten Organismen stellt. Die nächstkleinere Kategorie ist die Makrofauna und die kleinste die Mikrofauna.

lebendig sehen, werden wir lernen, wie wir ihrer Heilung dienen können.

Die Sichtweise der Lebendigen Erde

Die Welt lebt tatsächlich. Sie ist nicht nur der Gastgeber des Lebens. Die Wälder und Riffe und Feuchtgebiete sind seine Organe. Das Wasser ist sein Blut. Der Boden ist seine Haut. Die Tiere sind seine Zellen. Dies ist keine exakte Analogie, aber die Schlussfolgerung, zu der es einlädt ist gültig: Wenn diese Wesen ihre Intaktheit verlieren, wird die ganze Erde verkümmern.

Ich werde nicht versuchen, einen intellektuellen Ansatz für die Existenz des Planeten Erde zu formulieren, der davon abhängen würde, welche Definition des Lebens ich verwende. Außerdem möchte ich noch weiter gehen und sagen, dass die Erde empfindungsfähig, bewusst und intelligent ist – ein wissenschaftlich unerträglicher Anspruch. Anstatt diesen Punkt zu diskutieren, werde ich die Skeptiker bitten, barfuß auf der Erde zu stehen und die Wahrheit zu spüren. Ich glaube, wie skeptisch du auch immer bist, wie leidenschaftlich Du auch immer meinst, das Leben sei nur ein zufälliger chemischer Unfall, angetrieben von blinden physischen Kräften, so brennt dennoch eine winzige Flamme des Wissens in jedem Menschen, die sagt, dass Erde, Wasser, Boden, Luft, Sonne, Wolken und der Wind lebendig sind und uns genauso fühlt, wie wir sie fühlen.

Ich kenne den Skeptiker gut, weil ich es selbst bin. Ein schleichender Zweifel ergreift mich, wenn ich viel Zeit drinnen vor einem Bildschirm verbringe, umgeben von standardisierten anorganischen Objekten, die die Abgestumpftheit des modernistischen Weltbildes widerspiegeln.

Die Aufforderung, **sich barfuß mit der lebendigen Erde zu verbinden**, wäre bei einer akademischen Klimakonferenz oder einem Treffen des IPCC^[2] sicher fehl am Platz. Gelegentlich führt man bei solchen Events eine gefühlsbetonte Zeremonie auf oder lässt einen indigenen Menschen auftreten, um die vier Himmelsrichtungen um Hilfe zu rufen, bevor dann alle den Konferenzraum betreten, um sich mit den Daten und Diagrammen, Modellen und Prognosen, Kosten

und Nutzen zu beschäftigen. Was in dieser Welt real ist, sind die Zahlen. Solche Umgebungen – von quantitativen Abstraktionen in Räumen mit klimatisierter Luft, starrem künstlichen Licht, identischen Stühlen und allgegenwärtigen rechten Winkeln – verbannen jegliches Leben außer dem der Menschen. Die Natur existiert nur in der Darstellung, und die Erde scheint nur theoretisch lebendig zu sein, wenn überhaupt.

Was an diesen Orten als real gilt, sind die Zahlen – wie ironisch, angesichts der Tatsache, dass Zahlen die Quintessenz der Abstraktion sind, die Reduktion des Vielen auf das Eine. Der datengesteuerte Geist versucht, auch die Probleme anhand von Zahlen zu lösen. Mein innerer Mathe-Geek würde gerne die Klimakrise lösen, indem er jede mögliche Politik anhand dessen Netto-CO₂-Fußabdrucks bewertet. Jedes Ökosystem, jede Technologie, jedes Energieprojekt würde ich einem Treibhauswert zuordnen. Dann würde ich mehr von einem und weniger von etwas anderem einkaufen, ich würde Flugreisen mit Baumpflanzungen ausgleichen, die Zerstörung von Feuchtgebieten mit Sonnenkollektoren kompensieren, um ein gewisses Treibhausgas-Budget zu decken. Ich würde die Methoden und Denkweisen anwenden, die um die Finanzbuchhaltung herum entstanden sind – Geld ist eine andere Möglichkeit, das Viele auf das Eine zu reduzieren.

Wie beim Geld so ignoriert auch der Kohlenstoff-Emissionsreduktions-Reduktionismus leider alles, was keinen Einfluss auf die Bilanz zu haben scheint. Das führt dazu, dass traditionelle Umweltthemen wie die Erhaltung von Lebensräumen, die Rettung der Wale oder die Beseitigung von Giftmüll in der Klimabewegung zu kurz kommen. „Grün“ bedeutet „kohlenstoffarm“.

Aus Sicht der Lebendigen Erde ist dies ein großer Fehler, da die ignorierten Wale, Wölfe, Biber, Schmetterlinge usw. zu den Organen und Geweben gehören, die *Gaia*^[3] vollständig erhalten. Indem wir unsere Flugkilometer mit Baumpflanzungen ausgleichen, unseren Strom aus Sonnenkollektoren beziehen und damit den „umweltfreundlichen“ Mantel tragen, beruhigen wir

das Gewissen und verdunkeln den fortwährenden Schaden, den unsere heutige Lebensweise erzeugt. Wir meinen, dass „Nachhaltigkeit“ die Erhaltung der Gesellschaft bedeutet, wie wir sie kennen, lediglich mit nicht-fossilen Brennstoffquellen.

Das bedeutet nicht, dass es in Ordnung ist, weiterhin wie eh und je mit fossilen Brennstoffen zu arbeiten. Als Reaktion auf mein letztes Essay haben mich einige Leute als „Klimaleugner“ oder als „Werkzeug der Klimaleugner“ bezeichnet. Dies ist eine normale Reaktion in einem stark polarisierten Umfeld, in dem für jede Person oder Haltung der Fokus auf der ersten wichtigen Frage steht: „Auf welcher Seite stehst du?“ In einer Kriegssituation muss jede Information abgelehnt werden, so wahr sie auch sein mag, falls sie der Erzählung unserer Seite widerspricht. Sie muss als Huldigung an den Feind und die eigenen Ambitionen schädigend dargestellt werden. Wenn beide Seiten dieses Verhalten aufweisen, ist das Ergebnis eine binäre Wahl, die jede Alternative ausschließt, die außerhalb eines dieser Pole liegt oder sogar außerhalb des Meinungsspektrums, das durch die beiden Pole definiert wird. Darüber hinaus bedeutet das Ausschließen von widersprüchlichen Daten, dass jede Seite für Entwicklung, Veränderung und Wahrheit undurchdringbar wird.

Auf diese Weise erzeugt die Ansicht der Lebendigen Erde (wie ich sie interpretiere) Feindseligkeit, nicht nur von rechten Anti-Umweltschützern, sondern auch von der linken Szene der vor der Klimaerwärmung Warnender und das obwohl die Linke zumindest veranlagungsmäßig mit ihrer Prämisse übereinstimmt. Die Feindseligkeit gegen meine Sicht der Lebendigen Erde beruht auf einer Schlussfolgerung, die ich jetzt ziehen werde: dass die globale Erwärmung nicht die Hauptbedrohung für die Biosphäre ist und dass die Konzentration auf Kohlenstoffemissionen und saubere Energie nicht die höchste Priorität hat.

Die wirkliche Bedrohung für die Biosphäre ist tatsächlich schlimmer, als die meisten Menschen, selbst auf der linken Seite, verstehen; es umfasst das Klima und geht weit darüber hinaus; und: wir können nur durch eine multidimensionale Antwort Heilung erreichen.

² Intergovernmental Panel on Climate Change, im Deutschen: „Weltklimarat“

³ In der griechischen Mythologie die personifizierte Erde

Sind Treibhausgasemissionen ein Problem? Ja. Sie setzen die globalen Lebenssysteme einer enormen Belastung aus, die durch Entwicklung, Umweltzerstörung und Umweltverschmutzung ohnehin bereits gefährlich geschwächt sind. Hier dazu eine freie Analogie: Stellen Sie sich vor, dass die Winde und Strömungen der Erde, Temperatur- und Feuchtigkeitsflüsse und die lebenserhaltenden Wettermuster wie ein riesiger, gewundener Gartenschlauch sind, der mit winzigen Löchern versehen ist, um Pflanzen zu bewässern. Stellen Sie sich weiter vor, dass diese Pflanzen um den Schlauch gewachsen sind, um ihn mehr oder weniger an Ort und Stelle zu halten. Jetzt entwurzeln Sie diese Pflanzen (zerstören damit Ökosysteme) gleichzeitig erhöhen Sie den Wasserdruck dramatisch (den zunehmenden Treibhauseffekt simulierend). Ohne die Pflanzen, die ihn festhalten, beginnt der Schlauch sich zu winden, zu schlagen und wild zu tanzen. Er liefert Wasser nicht mehr dorthin, wohin er es sollte.

Auf der realen Erde sind die Ökosysteme – insbesondere Wälder, Savannen und Feuchtgebiete -, in denen die Muster des Fließens einst ihren Ursprung hatten, stark geschädigt. In der Zwischenzeit haben Treibhausgase den thermodynamischen Wandel des Systems verstärkt, wodurch atmosphärische Strukturen weiter zerstört und geschwächte Ökosysteme weiter geschädigt werden. Aber selbst ohne erhöhte Treibhausgase würde die massive Tötung von Leben eine Katastrophe bedeuten. Fossile Treibstoffemissionen verstärken eine bereits schlechte Situation.

Neuordnung der Prioritäten

Bei gesunden Ökosystemen wären erhöhte CO₂-, Methan- und Temperaturwerte wenig problematisch. Schließlich waren die Temperaturen im frühen Holozän wie auch während der minoischen Warmperiode, der römischen Warmperiode und der mittelalterlichen Warmperiode wohl höher als heute (das wird äußerst kontrovers diskutiert), und es gab keine außer Kontrolle geratene Methan-Rückkopplungsschleife oder etwas Ähnliches. Ein Lebewesen mit starken Organen und gesundem Gewebe ist belastbar.

Leider wurden die Organe der Erde beschädigt und ihr Gewebe vergiftet. Sie



ist in einem heiklen Zustand. Deshalb ist es wichtig, Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Eine Lebendige-Erde-Sichtweise fordert jedoch zu einer anderen Prioritätsordnung auf als die, die der konventionelle Klimadiskurs vorschlägt:

Die oberste Priorität besteht darin, den gesamten verbleibenden Regenwald und andere unbeschädigte Ökosysteme zu schützen. Besonders wichtig sind Mangrovensümpfe, Seegraswiesen und andere Feuchtgebiete, besonders an den Küsten. Diese Wälder und Feuchtgebiete sind wertvolle Schätze, Reservoir der Artenvielfalt, Regenerationsgewässer für das Leben. Sie enthalten die tiefe Intelligenz der Erde, ohne die eine vollständige Heilung unmöglich ist.

Die zweite Priorität besteht darin, beschädigte Ökosysteme weltweit zu reparieren und zu regenerieren. Möglichkeiten, das zu tun, sind unter anderem:

- Eine massive Ausweitung der Meeresreservate für die Ozeanregeneration, Verbot von Schleppnetzen auf dem Meeresgrund, Treibnetzen und anderen industriellen Fangmethoden,
- regenerative landwirtschaftliche Praktiken, die den Boden wieder aufbauen, wie Deckfruchtanbau, mehrjährige Landwirtschaft, Agroforstwirtschaft und ganzheitliche Beweidung,
- Aufforstung und Wiederaufforstung,
- Wasserspeicherlandschaften zur Wiederherstellung des Wasserkreislaufs,
- Schutz von Gipfelräubern^[4] und der Megafauna.

4 In der Biologie die nicht streng definierte Bezeichnung für eine biologische Art, die in einem Ökosystem an der Spitze der Nahrungspyramide steht. Beispiel: der Wolf

Die dritte Priorität besteht darin, die Welt nicht länger mit Pestiziden, Herbiziden, Insektiziden, Kunststoffen, PCB, Schwermetallen, Antibiotika, chemischen Düngemitteln, pharmazeutischen Abfällen, radioaktiven Abfällen und anderen industriellen Schadstoffen zu vergiften. Diese schwächen die Erde auf der Gewebeebene und durchdringen die gesamte Biosphäre bis zu dem Punkt, an dem zum Beispiel Orcas mit PCB-Konzentrationen gefunden werden, die hoch genug sind, um den Körper des Orcas als Giftmüll zu klassifizieren. Pestizide und die Zerstörung von Lebensräumen führen auch zu einem massiven Absterben von Insekten, Amphibien, Vögeln, Bodenorganismen und anderem Leben und schwächen Gaias Fähigkeit, sich selbst zu erhalten.

Die vierte (und immer noch wichtige) Priorität ist die Verringerung der Treibhausgasemissionen in der Atmosphäre. Die Erreichung dieses Ergebnisses wird zu einem großen Teil ein Nebenprodukt der anderen drei Prioritäten sein. Sowohl die Wiederaufforstung als auch die regenerative Landwirtschaft können enorme Mengen Kohlenstoff binden. Um Ökosysteme wirklich zu schützen und zu reparieren, wäre außerdem ein Moratorium für neue Pipelines, Offshore-Ölquellen, Fracking, Teersandaushub, Bergspitzenabbau, Tagebaue und andere Gewinnung fossiler Brennstoffe erforderlich, da diese alle mit erheblichen ökologischen Schäden und Risiken verbunden sind. Die Lebendige-Erde-Sicht unterstützt auch bestimmte Vorschläge mit Fokus auf Reduktion des Kohlenstoff-Ausstoßes, die umfassendere ökologische und soziale Vorteile haben: Aufdachsolaranlagen, lokale Ernährung und lokale Ökonomien, fahrradfreundliche Städte, kleinere Passivhäuser, Ent-

militarisierung, reparierbare statt Einwegartikel, sowie Wiederverwendung und Upcycling.

Paradoxerweise brauchen wir das Treibhausgas-Argument nicht, um Treibhausgase zu reduzieren. Indem wir die oben aufgeführten Prioritäten einhalten, werden wir das meiste von dem, was die Mainstream-Klimabewegung fordert, erreichen (und vielleicht sogar übertreffen), aber aus einer anderen Motivation heraus. Es gibt jedoch wichtige Ansatzpunkte. Der Lebendige-Erde-Ansatz lehnt große Wasserkraftprojekte ab, weil sie Feuchtgebiete zerstören, Flüsse zerstören und den Schlickfluss zum Meer verändern. Es verachtet Biokraftstoffplantagen, die weite Gebiete Afrikas, Asiens und Südamerikas vereinnahmen, da diese oft die natürlichen Ökosysteme und die kleinbäuerliche, nachhaltige Landwirtschaft ersetzen. Es fürchtet Geoengineering-Pläne wie die Aufhellung des Himmels mit Schwefel-aerosolen. Es hat wenig Verständnis für riesige Kohlenstoff saugende Maschinen (Carbon Capture und Storage-Technologie). Es sieht mit Entsetzen auf den Verbrauch von Wäldern auf der ganzen Welt, um Hackschnitzel für umgebaute Kohlekraftwerke zu produzieren. Es hält es für fragwürdig, dass riesige Vogel-tötende Windturbinen und gewaltige Photovoltaik-Felder auf freigelegte Landschaften gesetzt werden.

Polarisierung und Leugnung

Im vorhergehenden Abschnitt habe ich auf die kontrovers diskutierte Behauptung verwiesen, wonach die mittelalterliche Warmzeit wärmer als die heutige war. Ich würde das gerne wiederholen, nicht weil ich denke, dass es wichtig ist, es auf die eine oder andere Weise nachzuweisen, sondern weil es den Einstieg zu einem tieferen Problem bietet, das in unserer Kultur in vielerlei Hinsicht dauerhaft und sich wiederholend Einzug gehalten hat, nicht nur bezüglich der globalen Erwärmung. Das tiefere Problem ist die Polarisierung.

Klimadatendiagramme scheinen das Gegenteil der Behauptung zur mittelalterlichen Warmzeit zu zeigen – dass es demnach heute wärmer ist als jemals in den letzten zehntausend Jahren. Auf der anderen Seite greifen Skeptiker die methodologischen und statistischen Grundlagen dieser Studien an und liefern dann

Hinweise auf frühe warme Temperaturen mit höherem Meeresspiegel im frühen und mittleren Holozän.

Nach ein paar Jahren Buchforschung bin ich im guten Glauben, dass ich in der Lage bin, beide Seiten des Themas diskutieren zu können. Ich könnte mit eindrucksvollen Forschungszitaten argumentieren, dass die Mittelalterliche Warmzeit (auch als Mittelalterliche Temperaturanomale bezeichnet) eigentlich gar nicht so warm war und sich hauptsächlich im Nordatlantik und im Mittelmeerraum konzentrierte. Ich könnte auch argumentieren, wieder unter Berufung auf Dutzende von Peer-Review-Papieren⁵, dass die Anomalie signifikant und global war. Dasselbe gilt für so ziemlich jeden Aspekt der Klimadebatte – ich kann auf beiden Seiten gut genug argumentieren, um seine Anhänger zu beeindrucken.

Als Leser dieses Aufsatzes könnte es passieren, dass man sich eine Gleichsetzung mit einer der beiden Seiten einhandelt, von denen eine aus skrupellosen unternehmensfinanzierten rechten Pseudo-Wissenschaftlern besteht, die ihre Eier vor das Überleben der Menschheit stellen, und die andere von bescheidenen, integren Wissenschaftlern, unterstützt von selbstkorrigierenden Peer-Review-Instituten, die dafür sorgen, dass die Konsensposition der Wissenschaft der Wahrheit immer näher kommt. Oder besteht die eine Seite aus tapferen Dissidenten, die ihre Karriere riskieren, weil sie die herrschende Orthodoxie in Frage stellen, und die andere aus dem Gruppendenken hervorgegangene Karrieristen, die sich risikoscheuend der globalistischen Agenda von tollwütigen linken „Enviros“ und „Greenies“ verpflichtet fühlen?

Die polarisierende Beschimpfung, die von beiden Seiten kommt, deutet in ihren Positionen auf ein hohes Maß eingebrachter Egos hin, die mich bezweifeln lässt, dass eine der Seiten Beweise anerkennt, die ihrer Ansicht widersprechen.

Angesichts der extremen Polarisierung der amerikanischen (und bis zu einem gewissen Grad westlichen) Gesellschaft heutzutage, habe ich eine Faust-

⁵ Ein oder eine Peer-Review (englisch von Peer, Gleichrangiger und Review, Gutachten) ist ein Verfahren zur Qualitätssicherung einer Arbeit durch unabhängige Gutachter aus dem gleichen Fachgebiet.

regel entwickelt, die sowohl für generische Paare als auch für die Politik gilt: Das wichtigste Problem ist außerhalb des geführten Kampfes selbst zu finden und zwar darin, wozu beide Parteien stillschweigend zustimmen oder was sie nicht sehen wollen. Sich einer der Seiten zuzuschlagen bedeutet, die Bedingungen der Debatte gutzuheißen und sich am Ignorieren versteckter Themen zu beteiligen.

Eine stillschweigende Übereinkunft auf der Meta-Ebene innerhalb der Klimadebatte ist die Reduktion der Frage nach der Gesundheit des Planeten auf die Frage, ob Temperaturen heute heißer sind als vor zehn Jahren. Das Alarm schlagen gegen die globale Erwärmung, die für schuldig an der ökologischen Verschlechterung erklärt wird, bringt es mit sich – falls die Skeptiker recht haben – dass dann kein Grund zur Besorgnis besteht. Also muss die Klimabewegung um jeden Preis beweisen, dass die Skeptiker falschliegen – bis hin zum Ausschluss historisch erwiesener warmer Temperaturen, die nicht in die gewünschte Darstellung passen.

Welches Motiv steht dahinter, dass man den Klimaleugnern um jeden Preis ihre Fehler beweisen möchte? Das Motiv ist eine fundierte Warnung über den Zustand des Planeten. Das Lager der Alarmisten läutet bei der anthropogenen Verschlechterung der Biosphäre einen echten Alarm ein. Im Grunde haben sich beide Seiten darauf verständigt, die Katastrophe mit der galoppierenden globalen Erwärmung gleichzusetzen und damit stellvertretend über das größere Problem der planetaren Gesundheit zu debattieren. Ich fürchte, dass die Umweltschützer dadurch heiligen Boden aufgegeben und sich bereit erklärt haben, den Kampf auf schwierigem Terrain zu führen. Sie haben sich statt für einen „harten Verkauf“ Ihrer Ansichten für einen einfachen Verkauf entschieden. Sie haben eine Angst-Erzählung (die Kosten des Klimawandels) mit einer Liebeserzählung (rettet die Wale) ersetzt. Sie haben die Sorge um die Erde auf die Akzeptanz einer politisch aufgeladenen Theorie projiziert, die Vertrauen in die Institution Wissenschaft und die sie einbettenden Autoritätssysteme erfordert. Und dies zu einer Zeit, in der das allgemeine Vertrauen in Autorität abnimmt – und das aus gutem Grund.

In Bezug auf die Klima-Skeptiker ist es leider so, dass die „Leugner“-Verunglimpfung in vielen Fällen angebracht ist. Unabhängig davon, ob die etablierte Klimaforschung berechtigt kritisiert wird oder nicht, ist die skeptische Position typischerweise Teil einer größeren politischen Identität, die, um ihre Kohärenz zu bewahren, jedes Umweltproblem zusammen mit der globalen Erwärmung abtun muss. Vehement auf der Position bestehend, wonach alles in Ordnung ist, beharren skeptische Blogs in der Regel darauf, dass Plastikmüll, radioaktiver Abfall, chemische Schadstoffe, Biodiversitätsverlust, Treibhausgase, GVO, Pestizide usw. kein Problem darstellen; daher muss sich auch nichts ändern. Der Widerstand gegen Veränderungen steht im Zentrum der psychologischen Leugnung. Die Frau weiß, dass sie Krebs hat, aber um das zuzugeben, müsste sie mit dem Rauchen aufhören. Der Mann weiß, dass seine Ehe auseinanderfällt, aber um das zuzugeben, müsste er aufhören immerfort zu arbeiten. Das „Mit-etwas-Aufhören“ erfordert eine tiefere Untersuchung darüber, was zu den Abhängigkeiten führt.

Gleiches gilt auch für unsere Zivilisation: auf einer bestimmten Ebene wissen wir, dass die Art, wie wir leben – eher: so wie wir sind – unsere Gesundheit und unsere Ehe zerstören (für den Rest des Lebens). Wir spüren ein wachsendes Unglück unter unserer kollektiven Sucht nach Konsum und Wachstum. Und wir wissen, dass wir am Beginn einer völlig anderen Zivilisation stehen. Eine tiefgreifende Veränderung steht uns bevor, und aus Angst vor dieser Veränderung leugnen wir, dass etwas nicht in Ordnung ist. Die Klimaskeptiker sind nur die offensichtlichen Leugner, aber perverserweise betreibt der Mainstream der globalen Erwärmung auch eine Art Leugnung, indem er eine Vision der Nachhaltigkeit aufrechterhält, die nur durch einen Wechsel der Energiequellen erreichbar ist. Das gängige Oxymoron des „nachhaltigen Wachstums“ veranschaulicht diese Wahnvorstellung, da Wachstum in unserer Zeit die Umwandlung von Natur in Ressource, in Produkt, in Geld bedeutet. Stattdessen sollten wir die Notwendigkeit einer vollständigen Wandlung der Zivilisation erkennen und in eine Welt eintreten, in der Entwicklung nicht mehr Wachstum bedeutet, in der das Abstrakte nicht mehr dem Realen voraus-

geht und in der das Messbare nicht mehr das Qualitative unterwirft.

Ein Aspekt dieses Wandels ist die Wiederherstellung nicht-quantitativer Arten des Wissens, die über das hinausgehen, was wir als wissenschaftlich, datengetrieben oder prozesslösungs-gesteuert bezeichnen. Ich will an dieser Stelle Klartext reden: Ich traue weder der Klimawissenschaft noch der Institution der Wissenschaft im Allgemeinen. Im Allgemeinen vertraue ich der Aufrichtigkeit und Intelligenz einzelner Wissenschaftler, aber als Institution unterliegt die Wissenschaft einer Art kollektiver Bestätigungsverzerrung, die durch ihre Veröffentlichungsinstitutionen, Stipendien, akademischen Förderung usw. vermittelt wird. Mein Misstrauen ist auch teilweise persönlich: Ich habe viele Erfahrungen gemacht, von denen die Wissenschaft sagt, dass sie unmöglicher Unsinn sind. Ich habe recherchiert und profitiert von Heilmethoden, von denen die Wissenschaft sagt, dass sie Quacksalberei sind. Ich habe in Kulturen gelebt, in denen wissenschaftlich inakzeptable Phänomene alltäglich waren. Ich habe gesehen, dass der wissenschaftliche Konsens versagt hat (zum Beispiel in der Lipid-Hypothese der Arteriosklerose). Und ich sehe, wie tief eingebettet Wissenschaft in einer veralteten zivilisatorischen Weltgeschichte steckt. Das heißt nicht, dass ich weiß, dass die Standarderzählung der globalen Erwärmung falsch ist. Das weiß ich überhaupt nicht. Ich weiß allerdings auch nicht, dass sie richtig ist. Deshalb habe ich meine Aufmerksamkeit auf das gerichtet, was ich weiß, beginnend mit dem Wissen, das durch meine eigenen nackten Füße kommt.

Das Leben und das Lokale

Wunderlicherweise erleichtert die vorherrschende Erzählung der Erderwärmung die Leugnung, indem sie den Alarm auf eine widerlegbare wissenschaftliche Theorie verlagert, deren letzter Beweis erst dann kommen kann, wenn es zu spät ist. Mit räumlich und zeitlich, sowie kausal weit entfernten Effekten ist es viel einfacher, den Klimawandel zu leugnen, als beispielsweise zu leugnen, dass die Waljagd Wale tötet, dass die Entwaldung das Land austrocknet, dass Plastik das Meeresleben tötet und so weiter. Ebenso sind die Effekte der ortsbasierten ökologischen Heilung

besser zu sehen als die Klimaeffekte von Photovoltaikpaneelen oder Windkraftanlagen. Der Kausalabstand ist kürzer und die Auswirkungen greifbarer. Zum Beispiel beginnt der Grundwasserspiegel zu steigen wo Bauern Bodenregeneration betreiben, Quellen kommen wieder zum Leben, die seit Jahrzehnten trocken sind, Ströme beginnen wieder das ganze Jahr zu fließen, und Singvögel und Wildtiere kehren in das Gebiet zurück. Dies ist sichtbar, ohne dass man entfernten wissenschaftlichen Institutionen Vertrauen schenken muss.

Der regenerierte Boden speichert auch viel Kohlenstoff. Kohlenstoff ist die atomare Grundlage des Lebens – das Wort „organisch“ bedeutet „bodenhaltig“. Vielleicht verstehen wir den atmosphärischen CO₂-Gehalt als eine Art ökologisches Barometer, das uns zeigt, wie erfolgreich wir das Leben auf der Erde wiederhergestellt haben.

Die Bodenregeneration ist typisch für die wesentliche lokal platzierte Anwendung des Lebendige-Erde-Paradigmas. Da Zahlen und Metriken generisch sind – eine Tonne Kohlenstoff ist hier die gleiche wie eine Tonne Kohlenstoff dort-, begreift man die ökologische Krise in quantitativer Hinsicht der CO₂-Niveaus und fördert globalisierte, standardisierte Lösungen, die hinsichtlich ihrer messbaren Kohlenstoff-Auswirkungen bewertet werden. Ein Ergebnis ist die weitverbreitete Anpflanzung von ökologisch und kulturell ungeeigneten Bäumen, die manchmal katastrophale Auswirkungen haben. Der in ihrer Biomasse gespeicherte Kohlenstoff wird gemessen, aber nicht der Kohlenstoff, der verloren geht, wenn er das verfügbare Grundwasser verbraucht und dreißig Jahre später stirbt, wodurch man den Boden unfruchtbar und anfällig zurücklässt. Wir messen auch nicht die diffusen Ökosystemeffekte, die sich daraus ergeben, noch die Schädlingsmanagementkosten, noch die Störung der traditionellen Lebensgrundlagen, welche die Urbanisierung vorantreiben. Das sind die Gefahren einer Metrik basierten Entscheidungsfindung: Wir ignorieren, was wir nicht messen wollen, was schwer zu messen ist und was unermesslich ist.

Wenn wir die Orte und Ökologie dieses Planeten als Lebewesen und nicht als Ensembles von Daten sehen, haben wir die Notwendigkeit von vertraulichen,



ortsbasierten Kenntnissen erkannt. Quantitative Wissenschaft kann Teil der Entwicklung dieses Wissens sein, aber sie kann nicht die enge, qualitative Beobachtung von Bauern und anderen lokalen Menschen ersetzen, die täglich und über Generationen hinweg mit dem Land interagieren.

Die Tiefe und Feinheit des Wissens von Jägern, Sammlern und traditionellen Bauern ist schwer für den wissenschaftlichen Verstand zu ergründen. Dieses Wissen, das in kulturellen Geschichten, Ritualen und Bräuchen kodiert ist, integriert seine Praktizierenden in die Organe von Land und Meer, so dass sie an der Widerstandsfähigkeit des Lebens auf der Erde teilhaben können.

Ritual und Beziehung



Eines der Rätsel der Klimaforschung ist die Beständigkeit des Holozän-Optimums – zehntausend Jahre anomal stabiles Klima –, das die Zivilisation gedeihen ließ. Soweit ich das beurteilen kann, schreibt die Wissenschaft dies im Wesentlichen dem Glück zu. Ich habe unter indigenen Völkern eine völlig andere Erklärung gefunden: dass die Rituale, die von Kulturen durchgeführt wurden, die in einem guten Verhältnis zu den Geistern der Erde standen, Bedingungen aufrechterhielten, die dem menschlichen Wohlergehen förderlich waren. Indigene Kulturen standen in ständiger Kommunikation mit „anderen-als-menschlichen“ Wesen und baten oder verhandelten über reichlich und rechtzeitige Regenfälle, milde Winter und so weiter. Aber sie beteten nicht nur für gutes Wetter, sie sahen sich selbst auch in der Verantwortung für die Aufrechterhaltung

der langfristigen Beziehungen zu natürlichen Kräften, die notwendig waren, um eine menschenwürdige Welt zu erhalten. Einige Dogons, die ich einmal getroffen habe, erzählten mir, dass der Klimawandel das Ergebnis der Entfernung heiliger ritueller Artefakte aus Afrika und anderen Orten und deren Transport zu Museen in Europa und Nordamerika ist. Vertrieben und rituell vernachlässigt, können sie ihre geospirituelle Funktion nicht mehr ausüben. Die Kogi sagen etwas Ähnliches: nicht nur müssen heilige Stätten auf der Erde geschützt werden, andernfalls würde der Planet sterben, sondern wir müssen auch die richtige zeremonielle Beziehung zu diesen Orten aufrechterhalten.

Der moderne Geist neigt dazu, solche Praktiken auf hilflos abergläubische Regengebete zu reduzieren. Unsere Theorie der Kausalität hat wenig Raum, die Wirksamkeit von Zeremonien und Ritualen zu erkennen, um das lokale oder globale Klimagleichgewicht zu erhalten. Ich für meinen Teil neige dazu, indigene Glaubenssätze und Praktiken für bare Münze zu nehmen, weil ich glaube, dass das moderne Verständnis der physischen, kraftbasierten Ursache und Wirkung uns in Bezug auf andere mysteriöse Ebenen der Kausalität verblendet hat. Aber wenn Sie lieber an moderner Kausalität, moderner Ökologie und moderner Klimawissenschaft festhalten, könnten Sie die Rituale ortsbasierter Kulturen als untrennbar von einer ganzen Lebensweise betrachten, die auf alltägliche, praktische Weise die Pflege von Wasser, Erde und Leben beinhaltet. Was motiviert diese Pflege? Es ist der Respekt gegenüber allen Wesen und Systemen als heilige Lebewesen. Innerhalb

einer solchen Denkweise sucht man wie selbstverständlich die Kommunikation mit ihnen.

Das bedeutet nicht, dass wir indigene Rituale nachahmen sollten, sondern von der dahinter liegenden Weltanschauung lernen – eine Weltanschauung, in der man sich selbst in einer lebendigen, intelligenten, heiligen Welt verortet hat. Dann werden wir in der Lage sein, dieses Verständnis in unsere eigenen Ritualsysteme zu übersetzen (die wir Technik, Geld und Recht nennen).

Für einen wesentlichen Teil meiner Psyche scheint es offensichtlich, dass menschliche Entscheidungen das Klima auch durch die eingesetzte Symbolik und Metaphorik beeinflussen. Diese Intuition ist nicht so weit entfernt von der mittelalterlichen Ansicht, dass soziale Ungerechtigkeit Gottes Zorn in Form von Naturkatastrophen niederbringt. Während ich dies schreibe, fließt der Regen auf die Farm; nachdem er alle Durchlässe und Becken gefüllt hat, bricht er jetzt in die Bodensenken ein und zerstört die obere Schicht des Bodens. Vierzehn Zoll schon und immer noch gießt es. Gleichzeitig leidet der amerikanische Südwesten unter Rekordhitze und extremer Trockenheit. Die ungerechte Verteilung des Niederschlags spiegelt die ungleiche Verteilung des Reichtums in unserer Gesellschaft wider. Einerseits so viel, dass man nicht weiß, was man damit anfangen soll; andererseits so wenig, dass das Leben unmöglich wird. Auch unsere Kultur hat ihre Rituale: Wir manipulieren die Symbole, die wir Geld und Daten nennen, in dem magisch-religiösen Glauben, dass sich die physische Realität dadurch ändern wird. Und sie tut es – unsere Rituale sind kraftvoll. Aber sie haben einen versteckten Preis. Wie andere Kulturen verstanden haben, bringt das Aufkeimen von Magie für selbstsüchtige Zwecke unvermeidlich Desaster mit sich. Früher oder später wird ein gestörtes Erdklima den Störungen im sozialen Klima, im politischen Klima und im psychischen Klima folgen. Vielleicht übertreibe ich mit meinen Deutungen, aber 2018, ein Jahr extremer Polarisierung in menschlichen Angelegenheiten, war auch ein Jahr extremer Polarisierung der Temperatur: Hitze an einigen Orten und Jahreszeiten, Kälte an anderen. Ein gestörtes Erdklima wird dem sozialen Klima, dem politischen Klima und dem psychischen Klima folgen.

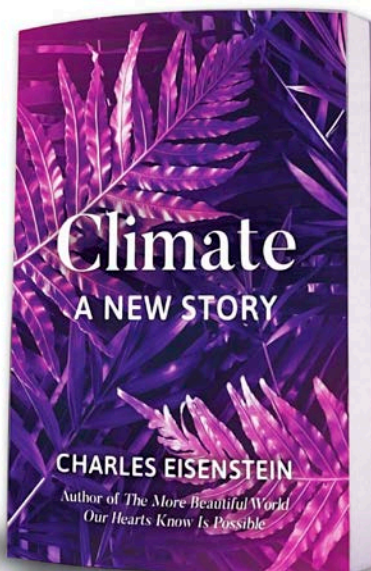
Wozu braucht es den Menschen?



Die Sicht der Lebendigen Erde, mit der ich das bewusste beseelte Planetenempfinden meine, erkennt eine innige Verbindung zwischen menschlichen und ökologischen Angelegenheiten an. Ich höre Leute oft sagen: „Der Klimawandel ist keine Bedrohung für die Erde. Dem Planeten wird es gut gehen. Nur menschliche Wesen können aussterben.“ Wenn wir jedoch die Menschheit als die geliebte Schöpfung von Gaia verstehen, die zu einem evolutionären Zweck geboren wurde, können wir nicht mehr sagen, dass sie ohne Menschen gut wird, so wenig wie wir es von einer Mutter behaupten können, dass es für sie gut wird, nachdem sie ihr Kind verlor. Es tut mir leid, aber es wird ihr nicht gut gehen.

Die oben erwähnte Idee eines evolutionären Zwecks folgt, im Gegensatz zur modernen biologischen Wissenschaft, natürlich der Sichtweise auf die Welt und den Kosmos als etwas empfindungsfähiges, intelligentes oder bewusstes. Es öffnet die Fragen „Wofür sind wir?“ „Warum sind wir hier?“ Und „Warum bin ich hier?“ Gaia hat ein neues Organ entwickelt. Wofür ist das? Wie könnte die Menschheit mit allen anderen Organen – den Wäldern und den Wassern und Schmetterlingen und den Robben – im Dienste des Traumes der Welt zusammenarbeiten?

Ich kenne die Antworten auf diese Fragen nicht. Ich weiß nur, dass wir damit beginnen müssen, sie zu fragen. Wir müssen – nicht des Überlebens willen.



Ob als Einzelpersonen oder als eine Art, wir leben für etwas. Wir bekommen kein Leben, nur um es zu überleben. Womit dienen wir? Welche Vision von Schönheit winkt uns zu? Dies ist die Frage, die wir uns stellen müssen, wenn wir das Initiationsportal durchgehen, das wir Klimawandel nennen. Indem wir danach fragen, rufen wir eine kollektive Vision hervor, die den Kern einer gemeinsamen Geschichte bildet, eine gemeinsame Vereinbarung. Ich weiß nicht, was es sein wird, aber ich glaube nicht, dass es die alte Zukunft von fliegenden Autos, dienstbaren Robotern und Städten unter Kuppeln sein wird, die eine verwüstete und karge Landschaft umgibt. Es ist eine Welt, wo die Strände wieder mit Muscheln übersät sind, wo wir Wale zu Tausenden sehen, wo Vogelschwärme den Himmel bedecken, wo die Flüsse sauber laufen und wo das Leben zu den zerstörten Orten von heute zurückkehrt.

Wir leben für etwas. Wir mögen keine große Vision des menschlichen Schicksals haben, die uns führt, aber dennoch weist uns ein innerer Kompass den Weg. Ihm zu folgen bedeutet, fürsorglich zu werden. Uns Hingeben, wir fühlen es, ja, deshalb bin ich hier. Vielleicht führt Sie Ihre Sorge zu konventionellen Klimamärschen und dergleichen, oder vielleicht wird es Sie dazu führen, einen winzigen Teil der Erde zu heilen und zu beschützen, oder vielleicht das soziale Klima, das spirituelle Klima, das Beziehungsklima – die Gesundheit des neuen Organs von Gaia nennen wir die Menschlichkeit. Einige dieser Aktivitäten haben keine erkennbaren Auswirkungen auf den CO₂-Fußabdruck, doch die Intuition sagt uns, dass alle Teil derselben Revolution sind. Eine Gesellschaft, die die am meisten gefährdeten Menschen ausbeutet, wird notwendigerweise auch die

verwundbarsten Orte ausbeuten. Eine Gesellschaft, die sich der Heilung auf einer Ebene widmet, wird unweigerlich dazu beitragen, Heilung auf allen Ebenen zu leisten.

Ich kann jetzt präziser bezüglich der Art der Initiation werden, auf die ich eingangs hingewiesen habe. Die treibende Frage ist: Warum sind wir hier? – ein wichtiger Meilenstein des Reifeprozesses bis ins Erwachsenenalter. Wir könnten daher das gegenwärtige Zusammenlaufen der Krisen als eine Initiation in das kollektive Erwachsenenalter verstehen – die Entlassung der modernen Zivilisation in ihren Zweck. Es geht nicht ums Überleben. Deshalb dient die Angst-Erzählung, die Kosten-Nutzen-Erzählung, die existenzielle Bedrohungs-Erzählung nicht der Sache der ökologischen Heilung. Können wir es durch die Liebeserzählung ersetzen? Mit der Schönheitserzählung? Die Empathie-Erzählung? Können wir uns mit unserer Liebe für diesen verletzten lebendigen Planeten verbinden und unsere Hände und Gedanken, unsere Technologie und unsere Künste betrachten und fragen, wie wir am besten an der Heilung und dem Träumen von der Erde teilnehmen sollen?



Zum Autor

Charles Eisenstein



Charles Eisenstein, Jahrgang 1967, graduierte an der renommierten Yale Universität in Philosophie und Mathematik. Vertiefte Studien in Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsgeschichte sowie spiritueller Philosophie schlossen sich an.

Web: [http:// www.charleseisenstein.net](http://www.charleseisenstein.net)

Der Beitrag auf Englisch ist auf der Webseite des Autors zu finden:
<https://charleseisenstein.net/essays/initiation-into-a-living-planet/>

Bereits erschienene Bücher von Charles Eisenstein:

- „*Die Renaissance der Menschheit: Über die große Krise unserer Zivilisation und die Geburt*“ – 2017
- „*Ökonomie der Verbundenheit*“ – Mit einem Vorwort von Margrit Kennedy – 2013
- „*Die schönere Welt, die unser Herz kennt, ist möglich*“ – 2017
- „*Climate – A New Story*“ – 18. 9. 2018 (sein neuestes Buch, zunächst in englischer Sprache)

Dieser Beitrag steht unter der Creative Commons Lizenz 4.0 International (CC BY 4.0)

Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen darf er verbreitet und vervielfältigt werden.
 siehe: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

